

den Mooren und Moos Sümpfen des fernen Sibiriens hin tummeln sich die Scharen der langhalsigen Vögel. Wilde Gänse und Enten leisten ihnen Gesellschaft. Das ist ein lustiges, munteres Treiben, ein emsiges Rudern und Plätschern im freien Wasser, ein eifriges Fischen und Suchen nach kleinen Fischen und anderer Nahrung in den Wellen und an dem schlammigen Strande. Zur Frühlingszeit treffen die Wanderlustigen in großen Zügen dort ein und suchen ihre alten Nistplätze wieder auf. Moospolster, unter Schilf und Erlengestrüpp halb versteckt, werden zu auserwählten Plätzchen. Hier häufen die Schwanepärchen Schilfstengel und dürre Zweige lose zu einem flachen Neste, bebrüten die schneeweißen Eier und füttern die grauen, flaumhaarigen Jungen. Sind diese am Ende des Sommers erwachsen und droht der Winter die nahrungsliefernden Gewässer mit fester Eisdecke zu schließen, so schwingt sich die geflügelte Schar frisch auf in das blaue Lustmeer. Der kräftigste Schwan, der den weiten Weg schon öfter gemacht, fliegt voran; links und rechts, in je eine Reihe geordnet, folgen die Jungen. Alle sind nahe Verwandte, Geschwister oder Muhmen und Vettern. Mit klatschendem Flügelschlag braust der Reisezug fort, immer dem Süden zu. In milderen Gegenden unseres Erdtheils, die reich sind an größeren, nie gefrierenden Wasserbecken, lassen sie sich zur Winterrast nieder. Hier verweilen sie, bis ihnen die höher steigende Sonne des wiederkehrenden Frühjahrs verkündet, daß es Zeit ist zur Rückkehr nach den Brüteplätzen im fernen Norden.

Das Leben der Schwäne im Freien bleibt aber nicht ohne Noth; selten, vielleicht nie stirbt ein Schwanengreis in der Wildnis den ruhigen Tod aus Altersschwäche. Gewöhnlich herrscht unter dem wilden Geflügel Kampf der einen gegen die andern. Die nachkommenden Scharen befehden sich um die besten Nistplätze. Sie machen sich mit Schnabelhieben und Flügelschlägen die Beute streitig. Aus hoher Luft herab stoßen Adler und Edelfalk auf die weißgesiederten Vögel; aus dem Dickicht hervor stürzt der hungrige Fuchs oder sein gieriger Vetter, der Wolf, und würgt den schlafenden Schwan, ehe er die Flügel entfalten kann. Zum schlimmsten Verfolger wird den Schwänen im dürftigen Norden der Mensch. Schon wenn die Schwäne ihre Nester gewählt haben und anfangen Eier zu legen, schleicht ab und zu ein gewandter Bursch vorsichtig heran und plündert die Brüststellen. Aus jedem Nest entnimmt er einige Eier, um sie daheim mit den Seinen zu verpeisen. Sind die Jungen ziemlich erwachsen, jedoch noch nicht so weit flügge, daß sie sich mit Hilfe der Schwingen zu retten vermögen, so versammelt sich an einem bestimmten Tag beim ersten Morgenrauen die Bewohnerschaft der ganzen Umgegend: Männer, Burschen und Kinder, mit Stöcken bewaffnet und von Hunden begleitet. Der